

Erscheint wöchentlich 6-mal.

Preis für Preßburg:

Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.;
vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's
Haus per Monat 18 kr.; einzelne
Nummern 4 kr.

Auswärts mit Post bezogen:
Ganzjährig 12 fl.; halbjährig 6 fl.
50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr.

In Preßburg abonniert man bei der
Administration:
Apponygasse Nr. 10.

Das Recht.

Inserate
werden bei der Administration des
Blattes angenommen und kosten
Die 4-mal gespaltene Petitzeile bei
einmaliger Einschaltung 4 kr., meh-
rere malig entsprechender Rabatt; je-
dermalige Stempelgebühr 30 kr.
Zeitungsbestellungen und Zuschriften
erbittet man sich frankirt; un-
versiegelte Reclamationen wegen nicht
erhaltener Nummern sind portofrei.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaction: Bierenberggasse Nr. 177

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nr. 113.

Mittwoch 17. Mai 1876.

V. Jahrgang.

Einige Worte zum Ausgleich.

V. Der unter so vielfachen Schwierigkeiten wieder zum Abchlusse gebrachte finanzielle Ausgleich zwischen den dualistisch getheilten Reichshälften trägt bei aller Unvollkommenheit, die ihm vorgeworfen wird, einige Momente in sich, die bei ruhiger Betrachtung wohl geeignet sind, in Etwas für die ihm anhaftenden Mängel zu entschädigen. Nicht nur, daß sein Zustandekommen eine Notwendigkeit war, gleich groß für beide vertragsschließende Theile, die beide mit dem Gedeihen des Ganzen vital verknüpft sind: es ist auch die Form des freien Pactes, welche unsere Duzend-Politiker als einen Hauptfehler des Dualismus anzusehen lieben, eine seiner wenigen Lichtseiten.

Das correcte Verhältniß der Theile eines Reiches, wie die Habsburgische Monarchie es ist, ist dadurch typisch vorgebildet. Das eigentliche Uebel, welches dem Dualismus anhaftet, ist nicht sein Prinzip, sondern daß er ein Dualismus ist, daß der Grundsatz der, von keiner Majorisirung abhängigen Vereinbarung nicht das allgemeine Staatsprinzip ist, wie es solches z. B. bei Abschluß der Pragmatischen Sanction war. Sein weiteres Uebel ist der ungeunde politische Boden, auf welchem er erwachsen: einerseits die Krankheit von 1848 und 49, andererseits der Absolutismus und Liberalismus mit seinem „wir können warten.“

Man muß indessen von einem föderalen Reiche, wie das unsrige, fordern, daß es diese Krankheitsfolgen überwinde; man muß namentlich von den Politikern beider Theile fordern, daß sie mit dem Bewußtsein ihrer Pflicht an die Heilung dieser Uebel herantreten. Bis jetzt ist das in höchst geringem Grade geschehen. Namentlich die publizistischen Organe haben — mit so wenigen Ausnahmen, daß man sie an den Fingern einer Hand herzählen kann — durchweg so gesprochen, als handle es sich nicht darum, zu verbinden, sondern zu trennen; als gelte es, einen neuen Bürgerkrieg zu entzünden, statt das Residuum der Geschäftigkeit, was ein solcher noch in den Herzen zurückgelassen hat, zu neutralisiren. Die Presse hat von Neuem bewiesen, daß es ihr an jeder sittlichen Auffassung ihres wichtigen Berufes mangelt. So konnte es geschehen, daß die beiden Theile der Monarchie vor und bei Behandlung des Ausgleichs nicht das würdevolle Bild darbieten, welches die geistige Vereinigung hätte befördern müssen, sondern das Bild zweier Zigeuner oder Pferdejuden, die auf dem Hofmarkte um einen Gaul feilschen.

Die höchst ungesunden Zustände der Presse auf beiden Seiten, namentlich die starke semitische Betheiligung bei derselben, machen es nur zu erklärlich, daß man bei diesen Vertretern — richtiger Verderbern — der öffentlichen Meinung jeden Pact vom Gesichtspunkte eines Pferdehandels auffaßt, bei welchem jeder Theil den anderen zu über-vorthheilen strebt.

Bis zum nächsten Ausgleich muß eine andere, edlere Auffassung sich Raum und Geltung verschafft haben. Dann wird es möglich werden, daß die gesunden Momente, die im Ausgleichs-Prinzip liegen, zur Geltung gelangen. Es ist das vor Allem das Prinzip der freien Vereinbarung im Gegensatz zur Majorisirung; freilich mit dem Hintergrunde, daß, wenn keine Vereinbarung zu Stande kommt, der status quo bleibt, nicht aber, daß dann jeder Theil den Sprung in's Bodenlose thun, die Gemeinsamkeit aufgeben könne.

Schon diesmal verdanken beide Theile diesem Prinzip der freien Vereinbarung einen sachlichen Gewinn, der ohne dasselbe schwerlich erreicht worden wäre. Dem herrschenden Liberalismus und Kapitalismus ist der absurde Aberglaube entsprungen, daß wohl die Producte der Industrie einer staatlichen Vorsehung bedürfen, unter Umständen eines Schutzes gegen auswärtige Concurrenz, der das Inland nicht gewachsen ist; daß aber die Producte der Landwirtschaft unter keiner Bedingung unter solcher staatlichen Obforge stehen dürfen, sondern vogelfrei der Uebersfluthung durch ausländische Production ausgesetzt sein müssen. Unsere weisen liberalen Nationalökonomten haben wohl davon gehört, daß die Kraft des Bodens, daß Regen und Sonnenschein dem Weizen und Kaps zum Wachsen helfen, und bilden sich nun ein, daß diese und alle anderen agrarischen Producte reine Geschenke der Natur seien, nicht aber — was sie in Wirklichkeit doch sind — Producte einer Industrie, eben so abhängig von der Dreikraft: Naturwerth, Arbeit, Kapital, wie jedes andere Industrieproduct, wie die Textilwaare, wie die eiserne Maschine, wie irgend eine Luxuswaare.

Gegen den Strom der liberalen und capitalistischen Zeitrichtung würde der embryonische Saug, den die Landwirtschaft gegen die überwältigende Concurrenz des Auslandes nach dem neuen Ausgleich finden soll, nie zur Geltung gekommen sein, wenn in einer allgemeinen parlamentarischen Versammlung darüber abgestimmt worden wäre; aber das dem Dualismus zu Grunde liegende, der Freiheit und dem Rechte günstige Prinzip der Itio in partes hat den Grund gelegt zu einer gerechteren Berücksichtigung der Agricultur und damit der Lebensinteressen jedes Staates.

Glücklicher und wahrhaft normal aber werden sich die Verhältnisse erst dann gestalten können, wenn das, jetzt erst vorbildlich und mit mancher Krankheit behaftete Prinzip der freien Vereinbarung in unserer Monarchie wieder zur allgemeinen Geltung gelangt sein wird; wenn jedem der vereinten Königreiche und Länder, oder jeder natürlichen und historischen Gruppe derselben die Möglichkeit wieder gegeben sein wird, diejenigen Functionen in dem großen, gemeinsamen Körper auszuüben, zu denen sie Natur und geschichtliche Entwicklung berufen hat. Wenn das Land, in dem die Industrie das Uebergewicht erlangt hat, sein Schwergewicht für die industriellen Interessen in die allgemeine Waagschale legt, das rein landbautreibende für die Agricultur, und so, indem es seinen eigenen berechtigten Interessen dient, zugleich für das Allgemeine nützlich wirkt, wenn es ein allgemeines, aber in verschiedener Stärke auftretendes Interesse wirksam vertritt.

Die Mannigfaltigkeit der Interessen, die Nothwendigkeit, dieselben gegen einander abzuwägen und zur sittlichen Ausgleichung zu bringen, werden mit Sicherheit dahin wirken, daß der egoistische und factiose Sinn mehr und mehr schwindet, der unsere jetzigen legislativen, von der politischen Phrase beherrschten Körperschaften charakterisirt.

Bei derartiger normaler Ausgestaltung würde der als eine Krankheitserscheinung ursprünglich aufgetretene Dualismus schließlich die Heilung unserer ganzen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Gefolge haben können. Eine solche unerschütterliche Lebens- und Heilkraft liegt in einem alten historischen, natürlich erwachsenen Reiche!

Zu den Berliner Conferenzen

liegen heute folgende Nachrichten vor: Wie die „Kölnische Zeitung“ erzählt, soll in Folge der Berliner Vereinbarungen, zu welchen die Zustimmung der anderen Kabinete zuversichtlich erwartet wird, vor Allem die Aufforderung an die Türkei wegen einer längeren Waffenruhe gerichtet werden, damit Zeit gewonnen werde zur Ausführung der Reform, die nunmehr ernstlich erwartet wird, voraussichtlich auch zu entsprechenden Verhandlungen mit den Aufständischen. Der Umstand, daß der Inhalt der Vereinbarungen den Botschaftern auch der andern Garantemächte mitgetheilt wurde, wird als ein neues Zeichen des gewünschten Zusammengehens mit den europäischen Kabinetten und durchaus im friedlichen Sinne aufgefaßt.

Der Wiener „Sonn- und Montags-Zeitung“ gehen über das Resultat der Conferenzen in Berlin „von unterrichteter Seite“ einige Andeutungen zu, welche das bisher Bekannte theils ergänzen, theils präcisiren. Die Berliner Abmachungen zerfallen in zwei Theile, von denen der eine in Gestalt des den Vertretern in Frankreich, England und Italien bereits mitgetheilten Memorandums die Möglichkeit einer friedlichen Lösung des orientalischen Problems ins Auge faßt, während der andere Bezug auf eine Reihe von Eventualitäten hat, die ein gewaltsames Einschreiten als nothwendig erscheinen lassen. Durch diese Zweitheilung des Actionsprogrammes, welche, wie man uns versichert, Fürst Bismarck vorschlug, ist es gelungen, die weit auseinander gehenden Ansichten des Fürsten Gortschakoff mit jenen des Grafen Andrassy wenigstens in eine gewisse Verbindung zu bringen, indem in erster Linie der auf alle europäischen Provinzen der Türkei ausgedehnte und mit neuen Garantien der Durchführung versehene Reformplan des Grafen Andrassy als das Ergebnis der Conferenzen vor Europa erscheint, während erst in zweiter Linie die radicalen russischen Maßnahmen, in Aussicht stehen, Maßnahmen, die durch die im Laufe der Conferenzen eingetroffenen Nachrichten von der bedrohlichen Lage der Christen im Orient ein practisches Substrat erhalten haben. Graf Andrassy hat insofern, als er in der Ordnung und Reihenfolge der Actionen des Dreikaiserbündnisses etwas von seinen Ideen durchsetzte, Grund, sich mit Genugthuung über das Ergebnis der Verhandlungen zu äußern; aber die Leitung der Action selbst ist in die Hände Rußlands übergegangen, und in den hiesigen politischen Kreisen ist man zwar bereit unsern rückkehrenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten darüber zu beglückwünschen, daß er seinen beneidenswerthen Optimismus auch aus Berlin heil zurückbringt, aber man theilt durchaus seine Hoffnungen nicht, daß es bei der öffentlichen Memorandum-Politik sein Bewenden haben und daß die zweite Serie der Abmachungen durch den günstigen Verlauf der Dinge im Orient ein tochter Buchstabe bleiben wird.

Aus Berlin 14. Mai, wurde gemeldet: In diesem Momente hängt das Resultat der Dreikaiser-Conferenz von der Antwort Italiens ab, an welches die Anfrage erging, ob es eventuell im Namen und auf Kosten der Großmächte interveniren würde. — Die Antwort Italiens ist um so wichtiger, als Andrassy im ersten Momente erklärte, Oesterreich könne weder allein, noch gemeinsam mit anderen Mächten interveniren, und Fürst Bismarck

dem zustimmte. — Der italienische Botschafter erwartet heute die Antwort seiner Regierung.

Eine andere Berliner Meldung vom selben Datum lautet:

Heute Morgens kam hier der montenegrinische Senatspräsident Petrovic an. Derselbe hatte zuerst bei Gorichaloff und um 4 Uhr bei Andrassy eine längere Audienz. Wie versichert wird, soll derselbe Namens der Insurgenten hier über die Bedingungen des abzuschließenden Waffenstillstandes verhandeln. Heute soll bereits die Zustimmung Englands und Frankreichs zu dem Memorandum der drei Kaiserreiche eingelangt sein. Der Entschluß Italiens ist noch ausständig. Andrassy empfing Vormittags Westfally in einer halbstündigen Audienz, später nahm er den Besuch des englischen Botschafters entgegen. Um 1 Uhr fuhr der neue hiesige türkische Gesandte Sobem Pascha vor dem Oesterreichischen Botschaftshotel vor und verblieb eine Stunde bei Andrassy. Hierauf machte Andrassy Abschiedsbesuche bei Salmuth und Bismarck, bei letzterem blieb er $\frac{1}{2}$ Stunde. Um 5 Uhr fuhr er zur Postafel, um 11 Uhr Abends erfolgte Andrassy's Abreise über Breslau direct nach Pest.

Aus den Delegationen.

Budapest, 15. Mai.

Die österreichische Delegation hielt ihre erste Sitzung heute Vormittags 10 Uhr und wurde von dem gemeinsamen Finanzminister Fehrn. v. Holzgethan für eröffnet erklärt. Als Vertreter der Regierung fungiren: der gemeinsame Finanzminister Fehr. v. Holzgethan, Vice-Admiral Fehr. v. Böck, Sectionschef J.M. Benedek, Sectionschef Oberst v. Früh, Sectionschef Fehr. v. Hofmann, Hofrath Falke, Hofrath Szentgyörgyi, Hofrath Baron Kraus. Zum Präsidenten wird mit 42 Stimmen von 43 Dr. Reichbauer gewählt, zum Vicepräsidenten hingegen Graf Rudolf Wrba mit 42 Stimmen von 44.

Präs. Reichbauer dankt für die ihm wiederholt gewordene Ehre, wie bis jetzt allen, so auch der gegenwärtigen Delegation präsidiren zu können. Er hebt hervor, daß bis jetzt keine der Delegationen unter so ersten Verhältnissen zusammengetreten sei, wie gerade diese. „Blicken wir um uns“ — so fährt Dr. Reichbauer fort — „werfen wir unsere Blicke nach Außen, so finden wir zwar die Monarchie im tiefsten Frieden, in freundlichen Beziehungen zu allen Mächten, das Freundschaftsbündniß der drei Kaiser, getragen von den Sympathien aller Völker, gestützt durch die Interessen aller Völker, scheint eine nicht zu unterschätzende Bürgschaft für den andauernden Weltfrieden zu sein. Hierzu kommt noch, daß das immer erquicklichere Fortschreiten der Entwicklung Frankreichs auf Grundlage der Freiheit, des Rechtes und der Ordnung auch die Gefahren, die in Folge der Revanchegelüste von dorthier zu kommen schienen, mehr und mehr zu beseitigen scheint. Trotzdem kann ein denkender Patriot doch der ernstlichen Sorge über die Zukunft sich nicht gänzlich entziehen. An den Südsyngenzen unseres Reiches wüthet seit Wona ten ein Kampf, in welchem durch Jahrhunderte unterdrückte Völker um ein menschenwürdiges Dasein ringen. Vergeblich waren bisher die Bemühungen der Diplomatie, diesem Kampfe Einhalt zu thun. Eine Fortdauer desselben wäre nicht nur bei der Grausamkeit des Kampfes, mit der derselbe geführt wird, im Interesse der Menschlichkeit auf das Tiefste zu beklagen, sie würde auch für uns ernste Gefahren bieten.“

Nachdem er dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß es den an der Spree versammelten Diplomaten gelingen sein möge, den Weltfrieden zu erhalten, und daß unsere Monarchie vor jeder problematischen Action bewahrt werde, wendet sich der Sprecher den innern Verhältnissen zu, um in erster Linie der volkswirtschaftlichen Krisis und ihrer Verheerungen in ganz Europa zu gedenken. Der enorme Heeresaufwand könne den vollständigen Ruin der Bevölkerung herbeiführen. „Doch kein ernster Politiker“ — sagt Dr. Reichbauer, wird glauben, daß durch eine allfällige internationale Conferenz — möge sie nun von den Fürsten oder von Volksvertretern besetzt werden — das Uebel des Krieges für immer zu beseitigen ist. Immerhin aber glaubt er, daß sich die Ueberzeugung von

dem Uebel der immerwährenden Kriegsbereitschaft Bahn brechen und letztere beseitigt werden wird. Leider sei aber Oesterreich-Ungarn nicht in der Lage, mit gutem Beispiele voranzugehen. Mitten im Gewoge drängender Völker gelegen, wirkt Alles auf dasselbe zurück. Hierzu sind die Fortschritte der Wissenschaft und der Technik in neuester Zeit in Erfindungen neuer mörderischer Waffen besonders furchtbar. So große Opfer mit der Aushülfung derselben verbunden sind, so ist doch kein Staat in der Lage, dieselben ganz von sich zu weisen, will er nicht seine Söhne, welche berufen sind, das Vaterland zu verteidigen, gleichsam wehrlos den überlegenen Waffen preisgeben.

Die große Aufgabe der Delegation bestehe nun darin, die Opfer für die Integrität, Würde, Freiheit und Unabhängigkeit des Reiches aufzubringen, ohne den Völkern größere als die nothwendigen Opfer aufzulegen. Im Bewußtsein dieser Aufgabe möge dieselbe mit einem Acte der Huldigung und Verehrung gegen den erhabenen Kaiser beginnen.“ (Die Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes „Hoch“ aus.)

Nachdem noch die übrigen Functionäre gewählt waren, überreicht der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Holzgethan den gemeinsamen Staatsvoranschlag für 1877 sammt Beilagen; die Schlußrechnungen pro 1874, den Gebahrungsausweis pro 1875 und eine Vorlage des Ministeriums des Aeußern, betreffend die Nachtragsforderung für die an die christlichen Flüchtlinge ertheilten Unterstützungen, und es wird zum Schluß eine Petitions- und Budgetauschuss (21 Mitglieder) gewählt.

Nachmittags 5 Uhr hielt die ungarische Delegation ihre erste Sitzung im Majenissjaale ab. Zum Präsidenten wurde Herr Josef v. Szlavay mit 48 von 49 Stimmen, zum Vicepräsidenten Ladislaus Szogyenyi gewählt. Szlavay wird lebhaft begrüßt und hält eine beifällig angenommene Ansprache, in welcher er gegen den Präsidenten der österreichischen Delegation Dr. Reichbauer zu demonstrieren schien. Er sagte nämlich:

Von diesem Plage aus ist es nicht mein Beruf, vielleicht nicht einmal mein Recht, den Vorlagen und Mittheilungen der gemeinsamen Minister vorgreifend, die Weltlage und den Zwang zu erörtern, den dieselbe uns auferlegt, und dem gegenüber die uns wohlbetannte Lage des Vaterlandes zu skizziren. Mir kommt es nicht zu, von dieser Stelle aus eine Bilanz zu ziehen über die Opfer, welche die Interessen der Wehrhaftigkeit, der Sicherheit und der Großmächtestellung der Monarchie inneren Erfordernisse und die Einnahmsquellen, welche andererseits unsere Beachtung verlangen. Meine Aufgabe ist es, die Discussion über die Vorlagen und die eventuell aus der unmittelbaren Initiative der Delegation hervorgehenden Beratungsgegenstände unparteiisch zu leiten und die Beschlüsse der Delegation getreu zu verdolmetschen.

Am Schluß seiner Rede fordert er die Versammlung auf, Sr. Majestät ein warmes „Elsen“ darzubringen, welcher Aufforderung dieselbe mit anhaltend stürmischen Rufen „Elsen!“ entspricht.

Man erhebt sich Dezo, um im Namen der Regierung die bereits bekannten Vorlagen zu unterbreiten. — Am Schluß werden die Commissionen gewählt und vom Präsidenten angezeigt, daß Sr. Majestät die Delegationen am 18. d. M. Mittags empfangen werde.

Politische Uebersicht.

Breßlau, 16. Mai.

Das Summarium des Voranschlags für den gemeinsamen Staatshaushalt pro 1877 gestaltet sich folgendermaßen:

Gesamtsumme des Erfordernisses:	
ordentliche Ausgaben	fl. 106.281,377
außerordentliche Ausgaben	fl. 13.647,561
zusammen	fl. 119.928,938
hievon ab die Bedeckung	fl. 5.679,730
somit Netto-Erforderniß	fl. 114.249,208
oder nach weiterem Abzug des Netto-Ertragnisses der Zollgefälle von	fl. 11.099,000

noch Gesamterforderniß fl. 103.150,208

Nach Abzug des den ungarischen Staatshaushalt belastenden Beitrages von 2 Prozent mit fl. 2.063,004 betragen somit die gemeinsamen Ausgaben noch fl. 101.087,204 wovon Cisleithanien 70 Prozent mit fl. 70.761,043 und die Länder der ungarischen Krone 30 Prozent mit fl. 30.326,161 zu bezahlen haben. Im Vergleich mit dem bewilligten Bedarf pro 1876 gestaltet sich der Voranschlag pro 1877 um fl. 1.159,597 niedriger.

Der Austritt der Dissidenten — im Ganzen 75 — aus der liberalen Partei wurde von dem Club mit Bedauern zur Kenntniß genommen und erklärt, daß die Partei nicht den Ausgleich, sondern das Unternehmen der Regierung gebilligt habe, auf Grund der vom Ministerpräsidenten mitgetheilten Prinzipien den Ausgleich in's Werk zu setzen (Dunkel ist der Neoe Sinn. D. N.); übrigens behalte man die Hoffnung, die Einigkeit wieder herzustellen.

In Oesterreich fand dieser Tage eine Besprechung von Vertrauensmännern der demokratischen Partei in Wien statt, in welcher man sich einigte, eine Kundgebung derselben in der Ausgleichsfrage zu veranstalten. Anfangs trug man sich mit dem Plane, zu diesem Zwecke eine Volksversammlung einzuberufen; derselbe wurde jedoch aufgegeben, dagegen die Einberufung eines „demokratischen Parteitages“ beschlossen; derselbe wird natürlich nur aus Delegirten dortiger Vereine bestehen und die Versammlung schon deshalb einiges Interesse bieten, weil mehrere Vereine von den mit den ungarischen Ministern geschlossenen Vereinbarungen nichts weniger als befriedigt sind; die Herren Schrant und Kronawetter erklärten, diesmal aus Rücksichten der Oppositivität, den zwischen beiden Landesregierungen getroffenen Vereinbarungen zustimmen zu wollen.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 12. Mai wurden die Wahlen der Abgeordneten Osterrath und Czarlinski von der Centrumpartei beanstandet. Die Abtheilung hatte Ungiltigkeit beantragt, das Haus aber entschied sich für den Antrag des Fehrn. v. Szapolemyer, die Wahlen nur zu beanstanden, und ersparte damit den betreffenden Wahlkreisen die Mühe, die genannten Abgeordneten für die wenigen Wochen der laufenden Session, mit der auch die Wahlperiode zu Ende geht, nochmals zu wählen. Die Wahlen der Abgeordneten Doms und Graf Arco wurden wegen Beeinflussung Seitens der Regierung cassirt. Die Entschuldigung des Grafen Limburg-Stirum, die Regierung habe zwar Versuche gemacht, die Stimmgabe zu beeinflussen, jedoch nur im Sinne der „Belehrung“, erregte hitzige Heiterkeit. Der „liberale“ Abgeordnete Windthorst (Bielefeld) erklärte: obwohl sich nicht, wie der Abg. Kardorff es verlangte, ziffermäßig nachweisen lasse, daß das Wahlergebniß das Ergebnis der Regierungsbeeinflussung sei, müsse man doch hier, wie bei den hohenzollernischen Wahlen, im Interesse der Würde des Hauses den prinzipiellen Standpunkt wahren und die Wahlen cassiren.

In der Sitzung vom 13. Mai führte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über die Amtssprache zu sehr lebhaften Debatten. Die Spitze des Gesetzes ist bekanntlich gegen den Gebrauch der polnischen Sprache gerichtet, aber ein Blick auf die in den Motiven mitgetheilte amtliche Nationalitätenstatistik zeigt, daß der Gebrauch der polnischen Sprache in Polen, Preußen und zum Theil auch in Schlesien seine volle Berechtigung hat.

In Frankreich ist, wie bereits gemeldet, der französische Minister des Innern, Ricard, in der Nacht vom 11. auf den 12. d. plötzlich an einer Herzkrankheit gestorben, an welcher er seit längerer Zeit litt. Sein plötzlicher Tod hat einen um so tieferen Eindruck gemacht, als die Wenigsten eine Ahnung davon hatten, wie gefährlich sein Herzleiden war. Ricard hatte den ganzen Tag angestrengt gearbeitet, mehrere Personen empfangen und vor dem Nachtschlafen einen Spaziergang in die

Elyätschen Felder gemacht. Der Anfall, der eine so traurige Wendung nehmen sollte, erfolgte um 11 Uhr Nachts in dem Augenblicke, wo ihn sein Arzt so eben bejucht hatte, um ihm seine gewöhnliche Arznei zu geben. Der Tod erfolgte um 12 1/4 Uhr. Die Nachricht gelangte alsbald ins Elyée, wo Empfang war. Der Tanz wurde sofort eingestellt. Als Nachfolger Ricard's nennen die Einen seinen Staatssecretär Marcère, die Andern den Unterrichtsminister Waddington.

In England lehnte das Unterhaus in seiner Sitzung vom 12. Mai nach lebhafter Debatte mit 334 gegen 226 Stimmen den Antrag James' ab, der Regierung wegen der Form der Proklamirung des Titels einer Kaiserin ein Mißtrauensvotum zu ertheilen.

In Salonich wurden am 13. Mai (nach einer Meldung aus türkischer Quelle) 36 bei den letzten Ereignissen mehr oder minder compromittirte Individuen verhaftet, ohne daß es auch nur zur geringsten Ordnungsförderung gekommen wäre. Die Ruhe ist eine vollständige. Tags darauf sollten noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden.

Aus Constantinopel, 13. Mai, wird offiziell gemeldet: Außer den bereits bekannten fanden keine weiteren Ernennungen statt. Raschid Pascha ist noch immer Minister des Aeußern, während der Nachfolger Hussein Avni Pascha's für den Gouverneursposten von Brussa noch nicht ernannt wurde. — Die jüngst angeordnete vorgängige Zensur der Journale wurde wieder aufgehoben. — Die von der christlichen Bevölkerung und den Europäern gehegten Besichtigungen sind vollständig verschwunden. — Ferner wird berichtet, daß der Aufstand in Bulgarien ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Offiziellen türkischen Nachrichten zufolge sind diese Insurgenten in das Balkangebirge zurückgedrängt worden und werden verfolgt.

Tagesneuigkeiten.

* (Se. Majestät) benützt gerne jede Gelegenheit, um seinen frommen Sinn auch öffentlich zu zeigen. Als derselbe im vorigen Jahre Dalmatien besuchte, fielen ihm in manchen Kirchen ziemlich viele schadhafte Gemälde auf, welche einer Renovirung dringend benötigten. Vor einiger Zeit hat nun Se. Majestät den Vorstand der k. l. Restaurirschule in Wien nach Dalmatien entsendet, um die schadhafte Bilder auszuwählen und den Transport der Bilder nach Wien zu bewerkstelligen. Dort werden diese Gemälde auf Kosten Sr. Majestät restaurirt werden, so daß die Kirchen Dalmatiens wieder würdige Altarbilder erhalten werden. Bei der großen Entfernung Dalmatiens von Wien erwachten Sr. Majestät durch diese Verthätigung seines kirchlichen Sinnes ganz bedeutende Opfer, welche um so höher anzuschlagen sind, als seine allbekannte Mildthätigkeit durch die traurige sociale Lage unseres Heimatlandes und die sich unaufhörlich folgenden großen Unglücksfälle durch Wasser und Feuer ohnehin in ganz enormer Weise allseits beansprucht wird.

* (Der ungarische Pilsnverein in London) hielt am 14. Mai sein jährliches Banquet ab, wobei unser Botschafter Graf Beust, welcher das Ehrenpräsidium übernommen hatte, gelegentlich eines Toastes auf Ihre Majestäten bemerkte, daß dieselben dem Verein neuerdings ein Geschenk von 50 Guineen (= 600 fl.) zukommen ließen, und hervorhob, daß das persönliche Dazwischentreten Sr. Majestät den perfectgewordenen Ausgange wesentlich gefördert habe. Der Verein hat zur Zeit eine Gesamteinnahme von 8400 fl. zu verzeichnen.

* (Die Katholiken Deutschlands) verstehen es prächtig, die gegen sie Seitens der preussischen Regierung geführten Schläge mit dem Polizeistock zu pariren. Vor mehreren Wochen war in Folge eines Urtheils des obersten Gerichtshofes, welches die Nichtigkeit des Auspruchs jenes Potsdamer Müllers, dessen Windmühle der „alte Fritz“ da sie ihn genirte, gegen Bezahlung eines enormen Kaufpreises zu erwerben suchte und die dem Besitzer nicht feile Mühle schließlich mit Gewalt weg-

zunehmen drohte: daß es für diesen Fall noch Richter in Berlin gebe, sehr in Zweifel zu setzen geeignet ist, der „Mainzer Verein der deutschen Katholiken“ geschlossen worden. Am 9. Mai d. J. fand nun in Mainz auf Einladung und unter Vorsitz des Fürsten zu Löwenstein eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung hervorragender Katholiken aus allen Theilen Deutschlands statt, in welcher die Gründung eines neuen Vereines beraten und einstimmig beschlossen wurde. Bereits sind die Statuten dieses „katholischen Vereines für Deutschland mit dem Sitz in Mainz“ der Regierung, welche in Folge des Vereinsgesetzes die Genehmigung nicht verweigern kann, eingereicht worden, und soll der neue Verein im Laufe dieses Sommers noch durch Abhaltung einer großartigen Versammlung erstmals sich in der Oeffentlichkeit zeigen. Man hofft auf den Beitritt von mindestens einer Million deutscher katholischer Männer zu diesem zur Wahrung der katholischen Interessen für nothwendig erkannten Verein. Gelegenheit dieser Zusammenkunft wurde auch eine gemeinschaftliche Komreise, welche, wie in diesen Blättern vor einiger Zeit erwähnt wurde, Seitens mehrerer verdienstvollen deutschen Katholiken längst geplant war, definitiv beschlossen. Bereits laden auch in einem öffentlichen Aufrufe die Fürsten Löwenstein und Ziegenhain nebst weiteren 40 der angesehensten Katholiken aus allen Theilen Deutschlands zur Theilnahme an dieser Reise ein, welche am 9. Juni d. J. von München aus unternommen werden wird. Die Audienz beim hl. Vater wird am 21. Juni stattfinden, an welchem Tage volle dreißig Jahre seit der Thronbesteigung Sr. Heiligkeit vorübergegangen sein werden. Die Theilnahme Seitens der Katholiken Deutschlands verspricht eine sehr großartige zu werden.

* (Die größten katholischen Kirchen Europas) haben nachfolgenden Flächeninhalt nach Quadrat-Metern: Die Peterskirche in Rom 15,132, die Paulskirche in Rom 7588, der Dom in Köln 6292, die Notredame-Kirche in Paris 5316, der Dom in Speier 4561, der Dom in Straßburg 4170, der Dom in Metz 3815, der Dom in Mainz 3750, die Stefanskirche in Wien 3240, der Dom in Trier 2831, der Dom in Paderborn 2663 Quadr.-Meter.

* (Der Richter der k. Tafel, Sigismund Pálffy) war am 24. Dezember v. J. aus der Hauptstadt verbannt worden. Am letzten Sonntag, Abends 6 Uhr, wurde die Leiche desselben nächst der Concordia-Dampfmühle zu Budapest aus der Donau gezogen und von dem Nessen des Verstorbenen, M. Pálffy, agnoszirt. Nach Angabe der Aerzte ist die Leiche jedoch nur etwa vier Wochen im Wasser gelegen.

* (Die Begnadigung eines Raubmörders) hat jüngst keine guten Früchte getragen. Der Schneider Johann Peter Köhler aus Nürnberg war vor vielen Jahren wegen eines Raubmordes zum Tode verurtheilt, vom Könige von Baiern jedoch zu längerer Zuchthausstrafe begnadigt worden. Am 2. Mai d. J. wurde Köhler aus dem Zuchthause von Würzburg entlassen, begab sich, mit einem ihm für sämtliche deutsche Staaten ausgestellten Reisepaß versehen, in die Gegend von Aichaffenburg, wo er am 9. Mai bereits laut Telegramms des bayerischen Untersuchungsgerichtes an alle in- und ausländischen Polizeibehörden im Bezirk Schlachter neuerdings einen gewissen Heinrich Kuhlmann aus Dornbrück ermordet und beraubt hat. Von Köhler, welcher erst 35 Jahre alt ist, hat die Polizei noch keine Spur entdecken können.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

(Von der Börse) ist nichts Neues (und das will so viel sagen als: nichts Gutes) zu melden. Das telegraphisch gemeldete „glückliche“ Ende der Berliner Conferenzen war nur geeignet, eine momentan ruhige Stimmung zu schaffen; von einer wesentlichen Besserung der so sehr gedrückten Curse kann so bald noch nicht die Rede sein; die Luft ist noch zu schwül — das Gewitter wird wohl nicht ausbleiben!

Die Wiener Börse vom 15. Mai eröffnet zwar mit steigender Tendenz, die sich jedoch im Lauf des Geschäftes sehr verflaute. Schließlich stößt jeder Verkehr, die Kauflust mangelt vollstän-

dig. Die Schlussworte der gestrigen offiziellen Börsennotiz „schwach auf Berliner Curse“ kennzeichnet leider eben so sehr die finanzielle als die allgemeine politische Lage.

(An der Frucht Börse) ist das Geschäft fortwährend leblos, die Preise sind unverändert folgende: Herbstweizen 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 40 fr., Ujance-Korn 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 15 fr., ungarisches Korn 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 55 fr., Herbsthafer 7 fl. 75 fr. bis 7 fl. 80 fr., prompter Hafer 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 10 fr., prompter Mais 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr. loco Wien per 100 Kilo.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai, 10 Uhr Abends. Gortschakoff, Andrassy und Bismarck haben sich, gutem Vernehmen nach, über folgende Punkte geeinigt:

1. Anbahnung eines zweimonatlichen Waffenstillstandes.

2. Während desselben werden auf Grund des erweiterten Andrassy'schen Programms Verhandlungen zwischen der Pforte und den Insurgenten gepflogen, hauptsächlich auch behufs Herstellung getrennter türkischer und christlicher Communalverbände und einer neuen Vertheilung des Grundeigentums.

3. Gemischte Commissionen, aus Türken und europäischen Delegirten bestehend, die zugleich als Beschwerdeböfen fungiren, haben die Durchführung der Reformen zu überwachen.

4. Rußland wird offen und entschieden für diese Vereinbarung auftreten, um die Insurgenten zu beeinflussen.

5. Ein combinirtes deutsch-österreichisch-russisches Geschwader begibt sich nach dem Archipel.

Frankreich und Italien haben ihre Zustimmung zu diesem Programm bereits eingekandt, während England dasselbe einfach zur Kenntniß genommen hat.

Agram, 15. Mai. Der Cardinal Fürst-Primas hat die Kirchenfürsten von hier und Djafovar, behufs Conferenzen wegen Lostrennung der Mur-Insel von Kroatien in kirchlicher Hinsicht, nach Budapest einberufen.

Ueber Orgelbau.

IV.

Herrn Josef Angster's neueste Orgel in der Schloßcapelle zu Balpo (Slavonien).

Die in Nr. 275 (1875) dieses Blattes erwähnte 19. Orgel des künftwäher Orgelbaukünstlers Herrn Josef Angster ist in der Balpoer Schloßcapelle Sr. Excellenz des Freiherrn Gustav von Brandau aufgestellt und auch schon revidirt worden.

Aus der folgenden Disposition werden Sachverständige sofort erkennen, wie originell auch dieses Werk angelegt ist. Es enthält auf zwei Manualclavieren von je 54 Tasten (C-d⁹) 18 klingende Stimmen. I. Manual: 1. Prinzipal 8' (durchaus Bank-Zinn, die 15 tiefsten Töne im Prospect); 2. Salicional 8' (gleichfalls Bank-Zinn und die 14 tiefsten Töne in den Prospectfeldern); 3. harmonische Flöte 8' (die 25 höchsten Töne octavirend, 36 Zinn, 18 Holz); 4. Rohrflöte 4'; 5. Octave 4'; 6. Travers-Flöte 2' (36 überblasend, durchaus Zinn); 7. Mixtur 3-4-fach (mit 9^o einsetzend); 8. Bourdon 16'. II. Manual: 9. Gamba 8'; 10. Celeste 8'; 11. Rohrflöte 8'; 12. Travers-Flöte 4' (30 überblasend); 13. Dolce 4'. (Außer 12 Pfeifen in der Rohrflöte ist im Oberwerke Alles aus 12- und 10-löthigem Zinn.) Pedal: 14. Cello 8'; 15. Baßflöte 8'; 16. Violonbaß 16'; 17. Subbaß 16'; 18. Baßquinte 10 2/3'. Combinationstritte: 1. Collectivtritt für Plano; 2. Sperrventil für Pedal, Forte-Abtheilung; 3. Koppelung des I. Manuals an das Pedal; 4. Koppelung des II. Manuals an das Pedal; 5. Sperrventil für I. Manual, total; 6. Sperrventil für I. Manual, Forte-Abtheilung; 7. Koppelung des II. Manuals zum I. Manual; 8. Crescendotritt (Balance). Nebenzüge für die Schwebung zu Celeste und den Calcanten. — Im Ganzen enthält das Werk in den Manualen 6 achtstimmige, 4 vierstimmige, 1 zweistimmige, eine 16-stimmige Stimme nebst der Mixtur, und im Pedal 5 Stimmen, davon 2 zu 8 und 2 zu 16 Fuß. Die Zahl der Pfeifen beträgt 971, darunter 2

Stimme; 786 davon aus 14- bis 10-löthigem Zinn und 185 aus Holz.

Aus dieser Disposition erhellt die Absicht, mit Rücksicht auf den mittelgroßen Raum der Schloßcapelle (für circa 200—250 Menschen) einerseits, wie andererseits auf die künstlerischen Bedürfnisse des als virtuoser Orgelspieler bekannten Schloßherrn, ein Werk zu liefern, das imposante Fülle, Würde und Glanz der Totalwirkung mit reicher Mannigfaltigkeit zum Solospiel geeigneter Stimmen verbindet. In der That macht das Pleno in Folge des 16-füßigen Manuals und der Quinte im Pedal den imponirenden Effect einer 32-füßigen Orgel, wobei jedoch den einzelnen Stimmen ihre vollste Characteristik gewahrt werden kann. Wenn wir hinsichtlich der weiteren Details der Anlage (Mechanik, Tractur, Registratur und Gebläse) im Allgemeinen bemerken, daß sie insgesammt den neuesten Standpunkt der Orgelbaukunst kennzeichnen, so ist für den Sachkenner damit schon gesagt, daß das Regelsystem ausschließlich angewendet wurde, woraus folgt, daß die Ansprache wie die Spielart leicht und sicher, die Registrirung handlich, die Function der gesammten Mechanik mühe- und geräuschlos sich vollzieht.

Mit der Revision dieser Orgel waren beauftragt: der General-Secretär des Wiener Conservatoriums, Herr Professor Zellner, und der auch hier bekannte Musikkenner und Landes-Waisenhaus-Director Herr Hummel. Die Prüfung des Werkes durch den erstgenannten als gründlichen Orgelkenner, Orgeltechniker und Orgelspieler allgemein als Autorität in Orgelsachen anerkannten Künstler, nach dessen Angaben bekanntlich die berühmte Konzertorgel im großen Wiener Musikvereinsaal von Ladegast gebaut wurde, mußte für Herrn Angster um so werthvoller sein, als Herr Zellner schon über die Disposition für die Walpoer Orgel vom freiherrlichen Besteller zu Rathe gezogen wurde und sich über dieselbe anerkennend und zustimmend ausgesprochen wurde.

In welcher Weise sich die beiden Kenner über das Werk geäußert haben, wird, außer dem Mitgetheilten, am überzeugendsten hervorgehen, wenn wir schließlich das Meum des auch uns zur Einsicht vorgelegenen Collaudirungs-Protokolles wörtlich wiedergeben. Dasselbe lautet:

„Die Ergebnisse ihrer einzelnen Untersuchungen zusammenfassend, dürfen die Unterzeichneten mit gutem Gewissen es aussprechen, daß Herr Angster mit der in Rede stehenden Orgel ein Kunstwerk geliefert hat, das ihm das ehrende Zeugniß der vorgerittensten künstlerischen Reife, des guten Geschmacks, der feinen Empfindung für Klangschönheit, der Reellität und Solidität in Anwendung des Materiales und in Durchführung der Arbeit, kurz das Zeugniß wahrer Meisterhaftigkeit ausstellt, welcher Anerkennung hiemit Ausdruck geben zu können, den Unterzeichneten zur wahren, freudigen Befriedigung gereicht. Dieselben beglückwünschen den Meister, dem dieses schöne, der künstlerischen Fantasie reiche Hilfsmittel des Ausdruckes gewährendes Werk so vorzüglich gelungen ist; sie beglückwünschen ihn aber auch, weil es ihm gegönnt war, einem so kunstsinigen Besteller, wie Seine Excellenz Baron von Brandau, zu begegnen, der dem Erbauer volle Freiheit gewährte, seine künstlerischen Absichten zu verwirklichen. Möge dieses Werk durch seine herrlichen Klänge den edlen Schloßherrn noch recht lange erfreuen und noch späteren Geschlechtern Kunde geben von der alten Wahrheit: daß immer nur dort ein wackeres Kunstwerk zu Stande kommt, wo der wahre Mäcen und der wahre Künstler sich begegnen und Hand in Hand gehen. Das walte Gott! Amen.“

Wo eine strenge, competente und öffentliche Kritik, die sich mit unverdienten Lobeserhebungen nicht blamiren will, in so herzlicher Wärme ihr Urtheil spricht, da muß Eigendünkel, Starrsinn und beleidigte Selbstliebe, welche uns einer gemeinen Reclame-Macherei beschuldigt, beschämt verstummen. Ja, ein bißchen Apostolat der guten Orgeln machen wir schon, welche die Herzen guter Menschen immer mit Freude erfüllen, und brauchen keine „kleine, starke und billige Orgel, die für das Volk auch gut (?) ist.“ Und in diesem Apostolat der Verschönerung unserer Kirchen, der Hebung des wahren Gottesdienstes und der

eminenter christlicher Kunst lassen wir uns durch keine Nachtworte, durch keine terrorisirenden Einschüchterungsversuche beirren. So scheint auch Herr W. Briem zu denken, der für die Kunst des Herrn Angster auch in der anderen Reichshälfte so muthig einsteht (siehe Vorarlberger Volksblatt Nr. 15 und 22), wofür wir ihm hiemit unseren herzlichsten Dank aussprechen. Unsere gegenwärtige Mittheilung diene ihm zugleich als weiterer „reeller Beweis“ für seine auch übel gedeuteten Behauptungen.

Herr Zellner beehrte vor seiner Rückreise nach Wien unseren Künstler mit seinem Besuche.

Fünfkirchen, 8. Mai 1876. C. W.

Wiener Börse vom 15. Mai.

	Geld	Waare
5proc. Papier-Rente	65.85	66.—
ditto in Silber	69.85	70.—
ungarische Grundentl.-Oblig.	75.90	77.—
lebenbürgische	74.50	75.50
Beingebent-Ablösungs-Oblig. 100 fl.	73.50	74.—
1864er Staatslose 100 fl.	132.50	133.—
1860er ganze	110.50	110.75
1860er Künstel	116.50	117.—
Credit 100 fl.	156.—	156.50
4proc. Dampfschiff	95.25	95.75
Diner	40	29.50
Braf Salm	40	37.—
„ Balfb	40	28.—
„ Clavo	40	28.25
„ St. Genois	40	27.75
„ Waldstein	20	21.75
„ Reglevid	10	—
Rudolflose	10	13.—
Ungar. Prämien-Anlehen	—	—
Türkenlose voll eingezahlt	16.50	17.—
Nationalbank	848	850
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	136.10	136.30
Credit. a. u. z. 200 fl. 50pct.	121.75	122.—
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	66.—	66.25
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	46.75	47.50
Franco-Austrian	16.—	17.—
„ Hungaria	—	—
Nordbahn 1000 fl.	1812	1817
Staatsbahn	265	265.50
Lemberg-Czernowit-Jass	123	124.—
Ung. Nordbahn	103.—	104.—
Ung. Südbahn	33.75	34.25
Siebenbürger Bahn	96	97.—
Ungar. Eisenbahnanlehen	97.—	97.50
Rand-Ducaten	5.65	5.66
Def.-ung. 8 fl.-Goldfl.	9.55	9.56
20-Markstücke	11.80	11.82
20-Francstücke	9.55	9.56
Silber	102.70	102.80

Preßburger Fruchtpreise vom 16. Mai 1876.

	Hektoliter	niederster	mittlerer	höchster
Weizen	667 fl.	8.13	fl. 8.90	fl. 9.67
Korn	55	6.10	6.33	6.66
Gerste	78	4.41	4.99	5.28
Hafers	256	4.06	4.26	4.47
Rufurus	50	—	—	4.36

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Mai.

Zeit	Barometer stand bei 0 m. in Millim.	Temperatur nach Celsius	Lufttemperatur in Millimetern	Lufttemperatur in Grad Celsius	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit	Lufttemperatur in Grad Reaumur	Lufttemperatur in Grad Rankine
7 U. M.	744.70	+ 6.7	6.3	86	18.7	0	10
2 „ Ab.	745.15	+ 10.4	6.3	68	18.7	1	10
9 „ Ab.	746.10	+ 8.0	5.8	72	8	0	8

Dzungehalt: während der Nacht 11, während des Tages 5.
Schwacher Regen am Morgen.

Angekommene in Preßburg am 15. Mai.

Grüner Baum. H. A. Hoficsányi, Ministerial-Secretär, Wien. H. Mandello, Priv., Budapest. K. Weiklein, Kaufm., Triest. H. Heerdt, Director, Auffig. Reiner, Priv., Budapest. Staria, Hofopernsänger, Wien. Graf Starbemberg, Gutsbes., Wien.
Hotel National. H. Jos. Kringer, Steuermann, Lieben. W. Bauer, Priv., Wieselburg. Adolf Schouper, Spengler, Wien. J. Drobnitza, Gastwirth, Tirmau. Fr. Freund, Kaufm., Wien. G. Privits, Priv., Hartberg. M. Epstein, Kaufm., Tirmau.

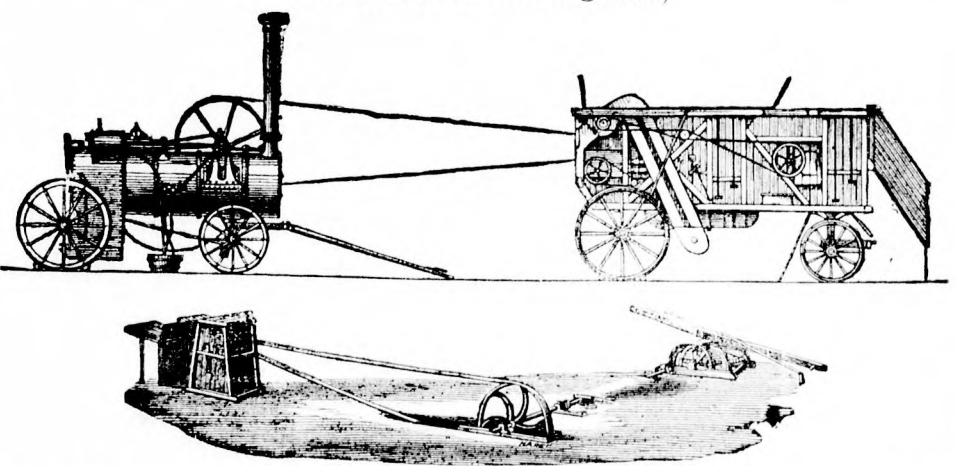
Bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit dem Anerkennungs-Diplom ausgezeichnet.

Das erste und größte photographische Atelier

von **E. KOZICS.**

nach den neuesten Verbesserungen neuerbaut, empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts von der Visitenkartenform bis zur Lebensgröße, Chromo-photographien, Photographien auf Eisenblech, Kabinett-Porträts, Photographien auf weißer Seide, Vergrößerungen in allen Dimensionen, Landschaften, Photographien aus Malerleinwand, mit Oelfarben ausgeführt, gemalte Damenbilder mit Photographien, Briefmarken, Cigarrentaschen etc.
Promenade Nr. 2, nächst dem Hotel zum „grünen Baum.“

Clayton & Shuttleworth, landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus Lincoln in England,



empfehlen den v. t. Delonomen ihr wohl assortirtes Lager von den weltberühmten Original-Reihen-Säemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung im Aschenkasten mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdroschenen Strobes), Dampfdruckmaschinen, Mühlen, Nebelern, ferner Heutern, Trieurs,

Göpel-Dreschmaschinen,

Häcksel- und Rüben-Schneider, Heurücken, Mähmaschinen besser Construction und unübertrefflichen Flügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

L. C. ADLER,

Generalagent der Versicherungs-Gesellschaften „North British and Mercantile-Insurance-Compagnie“ und „Europa.“ Comptoir: Länggasse Nr. 77, 1. Stock.

Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.